

## Erfahrungsbericht über einen Semesteraufenthalt im Ausland

Name: Friederike Menz

Studiengang: Kulturwissenschaft und ästhetische Praxis

Gasthochschule: Goethe-Institut

Land und Ort: Bolivien, La Paz

Zeitraum des Auslandsaufenthalts: 04.07.2011 bis 30.09.2011

Ich bin einverstanden, dass meine Erfahrungen auf der Homepage des International Office der Universität Hildesheim veröffentlicht werden. Für weitere Fragen stehe ich unter folgender E-Mail-Adresse zur Verfügung (*sonst bitte Mail-Adresse frei lassen*):

\_\_\_\_\_  
(E-Mail)

27.10.2011, F.Menz  
(Datum, Unterschrift)

### Motivation:

Im Verlauf meines Diplomstudienganges „Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis“ habe ich viele verschiedene Praktika im Bereich der *Kulturpolitik* absolviert. Bis zu Letzt fehlte mir jedoch Erfahrung in der *Auswärtige Kulturpolitik*. So entschloss ich mich bei einer deutschen Organisation für internationale kulturelle Zusammenarbeit tätig zu werden und bewarb mich beim Goethe-Institut in La Paz. Bolivien reizte mich besonders, da das Wohlstandsverhältnis und die Mentalität kaum unterschiedlicher zu der Deutschen sein konnten und zudem moderne Kunst mit indigenen Kultur in diesem Land verschmelzen. Wie wird in so einem Land kulturpolitisch und künstlerisch gearbeitet, dass wollte ich am eigenen Leib erfahren.

Praktikumsplätze an Goethe-Institut werden zumindest in La Paz ungefähr im Mai des Vorjahres vergeben. Da die Anzahl der Anfragen dabei erfahrungsgemäß recht hoch ausfällt, empfiehlt sich eine frühzeitige Bewerbung.

### Vorbereitung:

Da ich bereits 2004 einen Schüleraustausch mit der deutschen Schule in La Paz gemacht hatte, wusste ich noch in etwa, was mich in dem höchsten Regierungssitz der Welt erwarten würde. Ich war mit der Höhenkrankheit, den Magenproblemen, der Kriminalität und dem Chaos auf den Straßen bestens vertraut. Deswegen ließ ich alle Impfungen geduldig über mich ergehen, kaufte in der Apotheke großzügig Magentabletten ein und nahm auch ein Pfefferspray mit. Wichtig ist trotzdem unbedingt vorher noch eine Auslandsversicherung abzuschließen. Meistens werden anfallende Kosten nicht von der regulären Krankenkasse übernommen.

Bitte per Mail an Marit Breede (breede@uni-hildesheim.de) schicken.

Die Flugpreise nach Bolivien sind alles andere als leicht erschwinglich. Es empfiehlt sich daher so früh wie möglich an die Buchung zu gehen, da die Tarif bis um 250 Euro von 1350 bis 1600 Euro variieren können. Das Goethe-Institut kommt dabei niemals für die Kosten auf, zahlt auch keine weiteren Zuschüsse. Dafür ist die Zahl der Bewerber einfach zu hoch.

Ein Touristen-Visum bekommt man bei der Einreise in Bolivien. Wichtig ist dabei, dass der Reisepass mindestens noch 6 Monate gültig ist. Je nach Beamten und Überzeugungskraft bekommt man gleich 90 Tage. Ich musste leider nach 30 Tagen mein Visum auf der Migrationsbehörde verlängern lassen.

Ohne die Sprache vor Ort zu beherrschen ist es schwierig, direkt mit einheimischen Kulturakteuren in Kontakt zu treten oder in Kunstprojekten eigenverantwortlich mitzuwirken. Deswegen frische ich meine Spanischkenntnisse vor Antritt der Reise noch einmal in einem Intensivkurs auf.

#### Vor Ort:

Mit Hilfe der Deutsch-Bolivianischen-Handelskammer hatte ich schon im Vorhinein ein Zimmer in einem Praktikantenhaus gemietet und war auch sehr froh darüber sofort meine Anlaufstelle zu kennen. Einfach den Praktikumsgeber nach Kontakten befragen, kann vieles vereinfachen. Gerade vorausgegangene Praktikanten haben meist noch wertvolle Tipps.

#### Im Goethe-Institut:

Beworben hatte ich mich um einen Praktikumsplatz in der Programmabteilung. Diese möchte am Goethe-Institut in La Paz den Austausch zwischen deutschen und bolivianischen Kulturschaffenden voranbringen und fördern. Das geschieht durch Kooperationsprojekte, Workshops oder Fachvorträgen. In meiner Zeit bekam ich vor allen Dingen Musikkooperationsprojekte, den „Freitag des deutschen Kinos“, Einen Dramaturgie- und einen Museumspädagogischen Workshop sowie den Themen-Monat „Frauenfußball“ mit Filmen, Podiumsdiskussionen, einem Turnier und einer Ausstellung mit. Meistens handelte es sich hierbei um Projekte, die in mehreren Goethe-Instituten in Lateinamerika stattfanden, da sich so unter anderem die Flugkosten der eingeladenen Künstler und Referenten minimieren lassen.

Mein Aufgabenspektrum war sehr breit. Natürlich war nicht alles Projektarbeit sondern viel Administratives, wie in nahezu jedem Beruf im kulturpolitischen oder Kulturmanagement-Bereich. Es wurde jedoch nie zu einseitig und blieb vor allem auch in der wahnsinnig spannenden Stadt La Paz immer interessant.

Neben der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen und Gesprächen mit kulturellen Partnern war ich für die Bearbeitung von Korrespondenz und Anfragen, die Pflege und Überarbeitung der Adressdatenbank, das Verfassen und dem Versand von Pressemitteilungen oder dem wöchentlich erscheinenden Newsletter in spanischer Sprache, das Erstellen des Pressespiegels, oder mit der Betreuung von Gästen betraut. Viel Zeit und Engagement forderte die Überarbeitung und Aktualisierung der Web-Site des GI La Paz. Hierfür habe ich mich eigenständig in die

Software des Goethe-Institutes eingearbeitet. Da ich zuvor noch nicht in diesem Bereich tätig gewesen bin, war auch diese Aufgabe eine Bereicherung für mich.

Am meisten Freude hat mir der Kommunikationskurs bereitet, den ich zwei Mal die Woche geben durfte. Thematisiert und diskutiert wurde hier alles was die KursteilnehmerInnen und mich interessierte und so konnte ich viel über Bolivien oder die bolivianische Sicht auf Deutschland erfahren.

Was ich mitnehme + Meinungsbekundung:

Was mich im Nachhinein am meisten beruhigt, ist das Dialogverständnis des Goethe-Instituts, welches längst nicht so einseitig ist, wie ich befürchtet habe. Künstler und Kulturschaffende vor Ort werden breitflächig eingebunden. Und das nicht nur in künstlerischen Kooperationsprojekten sondern auch als Ideen- und Impulsgeber. Themenschwerpunkte und großangelegte Projekte werden aller Dings zum aller größten Teil aus der Zentrale in München vorgegeben.

Zudem müsste man meiner Meinung nach um die Besucherstruktur zu verändern, die Zielgruppenorientierung erheblich erweitern. Bisher ist es doch eher ein interner Zirkel von zumeist den gleichen Menschen.